



# deutsche see und die Walfänger

## Die Fischmanufaktur manövriert sich weiterhin aus der Verantwortung

Deutschlands größtes Fischhandelsunternehmen, Deutsche See, kauft Fisch von einem isländischen Fischereikoncern, der die Jagd auf bedrohte Finnwale mitfinanziert. Trotz vieler Proteste besorgter Kunden und Verbraucher zeigt sich das Unternehmen extrem hartleibig. Auf der firmeneigenen Internetseite will die Fischmanufaktur „einige Punkte richtig“ stellen – manövriert sich aber nur weiterhin mit fadenscheinigen Behauptungen aus der Verantwortung. Die Greenpeace-Meeresexpertin Dr. Sandra Schöttner kommentiert das Firmen-Statement (vollständiger Text: <http://bit.ly/1kO4iZd>)

**Deutsche See:** „Wir halten den Walfang aus ethischen und moralischen Gründen für grundsätzlich falsch und lehnen Walfang und Walhandel ab.“

**Greenpeace:** Wirklich glaubwürdig wird dieses Statement erst, wenn Deutsche See die Geschäfte mit dem isländischen Fischereunternehmen HB Grandi einstellt, solange dieses in Walfang und Walhandel verstrickt ist. Laut ihrer Internetseite ist sich die Firma ihrer „ökologischen, gesellschaftlichen und sozialen Verantwortung zum nachhaltigen Schutz der natürlichen Ressourcen“ bewusst. Offensichtlich gilt dies nicht bei der Wahl der Geschäftspartner.

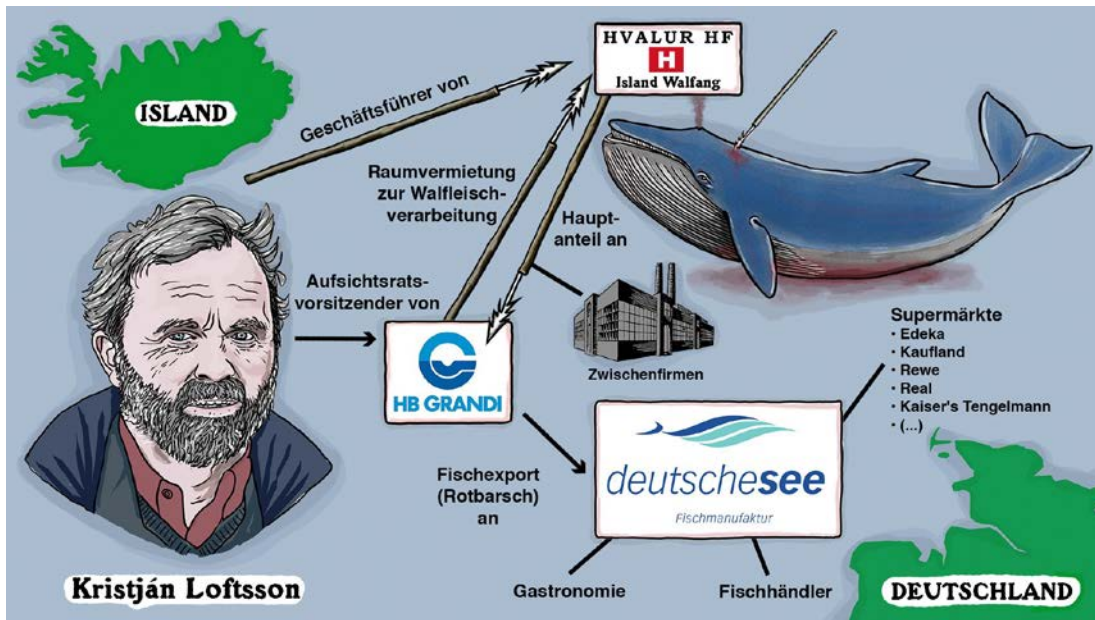
**Deutsche See:** „Die Firma HB Grandi fängt keine Wale, verarbeitet diese nicht und handelt auch in keiner Weise mit Walen oder Walfleisch. (...) Der Handel mit Fisch zwischen Deutsche See und der Firma HB Grandi steht deshalb auch in keiner Beziehung zum Walfang.“

**Greenpeace:** Dies trifft nicht den Kern unseres Vorwurfs. Das wahre Problem ist: HB Grandi unterstützt den Walfang nicht nur verbal, sondern finanziert ihn! Denn ein großer Teil der Einnahmen der Walfangfirma Hvalur beruht auf Kapitalanteilen am Fischereunternehmen HB Grandi. Dies bestätigte Kristján Loftson, zugleich Hvalur-Geschäftsführer und HB Grandi-Aufsichtsratsvorsitzender, jüngst höchstpersönlich in einem Interview mit der isländischen Zeitung „Frettabladid“<sup>1</sup>. Damit ist klar: Geld das von Deutsche See an HB Grandi fließt, finanziert den isländischen Walfang!

**Deutsche See:** „Island ist (...) weltweites Vorbild eines modernen Fischereimanagements. Aus diesen Gründen ist die isländische Fischerei auf Rotbarsch, den Deutsche See [von HB Grandi] bezieht, (...) mit dem blauen Nachhaltigkeits-Siegel des Marine Stewardship Council (MSC) ausgezeichnet worden.“

**Greenpeace:** In unserem Einkaufsratgeber sprechen wir grundsätzlich keine Kaufempfehlung für Rotbarsch aus. Die Fangmethode mit Grundschleppnetzen schädigt das Meeresökosystem erheblich. Wenn sich Deutsche See dennoch für den Bezug und Verkauf von Rotbarsch aus Island entscheidet, ist dies aus ökologischer Sicht sehr bedauerlich – und zudem fragwürdig für ein Unternehmen, das auf Nachhaltigkeit bedacht ist. Noch viel bedauerlicher ist aber, dass Deutsche See dafür weiterhin an der Geschäftsbeziehung mit HB Grandi festhält, obwohl alternative isländische Zulieferer existieren, die

<sup>1</sup> Übersetzung und Original [siehe pdf-Datei](#)



ebenfalls den MSC-zertifizierten Rotbarsch anbieten, aber nicht in den Walfang involviert sind.

**Deutsche See:** „Wir nutzen unseren Einfluss als Handelspartner isländischer Unternehmen (...). Beispielsweise hat unser Geschäftsführer zuletzt im April durch ein viel beachtetes Interview in einer großen isländischen Wochenzeitung die öffentliche Diskussion über den Walfang in Gang gebracht.“

**Greenpeace:** Der Dialog von Deutsche See in Island – und nicht zuletzt auch das erwähnte Zeitungsinterview – ist auf das Betreiben von uns zustande gekommen. In Gesprächen mit der Geschäftsführung von Deutsche See, hatten wir bereits letztes Jahr deutlich gemacht, dass wir den Dialog vor Ort und ein solches Interview als erste wichtige Schritte sehen. Allerdings hatten wir auch immer betont, dass weitere, konkrete Schritte folgen müssen.

**Deutsche See:** „Auf unser Betreiben hin ist die Verarbeitung von Walfleisch in einer Halle auf Island gestoppt worden.“

**Greenpeace:** Das ist unwahr. Noch im August dieses Jahres wurden in der Halle von HB Grandi Finnwale zerteilt und für den Export nach Japan vorbereitet <sup>2</sup>. Zwar ist der Mietvertrag für die

Halle nun Ende September ausgelaufen. Da die diesjährige Walfangssaison aber ohnehin zum 30. September beendet wurde, war es für die Walfangfirma Hvalur gar nicht notwendig, die Halle länger zu mieten – es gibt schlicht keine Wale mehr zu verarbeiten. Es ist davon auszugehen, dass auch 2015 wieder Finnwale in der Halle von HB Grandi zerlegt werden.

**Deutsche See:** „Die Geschäftsführer von Deutsche See [hatten] Greenpeace mehrfach angeboten, Gespräche mit allen wichtigen Stakeholdern auf Island zu vermitteln. Dieses Angebot (...) hat Greenpeace leider nicht annehmen wollen.“

**Greenpeace:** Bei allem Respekt, wir sind nicht auf die Vermittlung von Deutsche See für Gespräche in Island angewiesen. Natürlich schließen wir solche Gespräche nicht kategorisch aus. Der Dialog vor Ort ist wichtig – doch in diesem Fall reicht das nicht. Seit der Wiederaufnahme des isländischen Walfangs haben wir mit Vertretern aus Islands Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft gesprochen. Dennoch hat Island, allen internationalen Abkommen und Appellen zum Trotz, den Walfang kontinuierlich intensiviert. Außerdem entbinden Gespräche zwischen Greenpeace und den Isländern Deutsche See keinesfalls von der Verantwortung, als Handelspartner Islands dem

<sup>2</sup> siehe: <http://eia-international.org/wp-content/uploads/Slayed-in-Iceland-FINAL.pdf>, Seite 7

dortigen Walfang eine klare Absage zu erteilen und die Geschäftsbeziehung mit HB Grandi zu beenden.

**Deutsche See:** *Der Walfang ist tief in der isländischen Kultur verwurzelt.*

**Greenpeace:** Die angeblich jahrhundertalte Tradition des isländischen Walfangs ist ein Mythos. Dies bestätigt übrigens auch Kristján Loftsson in einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung FAZ<sup>3</sup>. Laut ihm wurden bis in das 19. Jahrhundert hinein fast ausschließlich gestrandete Wale verwertet. Und auch im 20. Jahrhundert konnte das Land jahrelang sehr gut auf den Walfang verzichten. Kein einziger der getöteten Finnwale wird in Island verzehrt. Es gibt schlichtweg keinen inländischen Bedarf an diesem Fleisch – deshalb wird es nach Japan exportiert. Und die ebenfalls von Island gejagten Zwergwale landen zu fast 50% auf den Tellern von neugierigen Touristen.

**Deutsche See:** *„Den Walfang in Island kann nur die isländische Regierung beenden, indem sie die Gesetze ändert.“*

**Greenpeace:** Das mag die offizielle Lesart sein. Tatsache ist jedoch: Kristján Loftsson, Islands Chefwalfänger und Fischereimogul, ist einer der reichsten und mächtigsten Männer des Landes. Er ist politisch bestens vernetzt und Mitglied der isländischen Delegation, die den Verhandlungen der Internationalen Walfangkommission IWC beisitzt. Er allein zieht sehr geschickt die Fäden, um – dem Vermächtnis seines Vaters folgend – Waljagd und Walhandel voranzutreiben. Wenn überhaupt, dann ist er es, der das Ende des Walfangs einläutet, nicht die Regierung.

Erfahren Sie mehr zum Hintergrund der Greenpeace-Kampagne gegen den isländischen Walfang:  
[www.greenpeace.de/walfang](http://www.greenpeace.de/walfang)



Aktivisten protestieren im August 2014 vor der Zentrale von Deutsche See

**Deutsche See:** *„Der kommerzielle Walfang in Island ist 1985 auf Basis eines Beschlusses der Internationalen Walfangkommission IWC ganz eingestellt und 2006 wieder aufgenommen worden.“*

**Greenpeace:** Das kommerzielle Walfangverbot der Internationalen Walfangkommission IWC ist nach wie vor weltweit in Kraft und nicht – wie die Darstellung hier etwa vermuten lässt – 2006 für Island aufgehoben worden. Wahr ist, dass Island 2002 im Zuge seines Wiedereintritts in die IWC lediglich einen juristisch fragwürdigen Kniff nutzte, um das Walfangverbot bewusst zu unterwandern und schließlich 2006 die kommerzielle Waljagd wieder zu eröffnen. Dies geschah gegen den ausdrücklichen Appell der Kommission und sämtlicher Mitgliedsstaaten.

**Deutsche See:** *„Wir können das Verhalten von Greenpeace nicht nachvollziehen: Einerseits fordert uns die Organisation zum Handeln auf, torpediert auf der anderen Seite aber massiv den einzig nachhaltigen Lösungsprozess.“*

**Greenpeace:** Weiterhin Fisch von einem Zulieferer zu kaufen, dessen Einnahmen nachweislich die kommerzielle Jagd auf bedrohte Finnwale finanzieren, ist kein nachhaltiger Lösungsprozess! Hier ist tatsächlich konkretes Handeln gefragt, und zwar auf die einzige Art und Weise, die in der Wirtschaft Gehör findet: das Beenden einer Geschäftsbeziehung und Zudrehen des Geldhahns!

<sup>3</sup> <http://www.faz-net/-guq-12t5>

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG, KTO: 33 401, BLZ: 430 609 67

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.